

Vorwort

In den auslaufenden achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts zeigten die Wirtschaftspraxis und die Betriebswirtschaftslehre ein zunehmendes Interesse an Fragen der Qualität von Produktionsfaktoren, Produktionsprozessen und Produkten. Ob die Qualität dabei als „angeborene Vortrefflichkeit“ gedeutet werden kann, mag dahingestellt bleiben;¹ es gibt eine Vielzahl von Definitionen zum Begriff Qualität. Hunderte von Veröffentlichungen sind ausschließlich auf die Verbesserung der Qualität im Produktionsprozess ausgerichtet sowie auf das Abstellen von Qualitätsfehlern. Der gelegentlich geäußerte Satz aus der Psychologie, dass es einfacher sei, Mängel zu ertragen als diese abzustellen, darf für Betriebe keinesfalls gelten. Von einer weniger guten Qualität ausgehend soll eine bessere angestrebt werden und von einer guten eine noch bessere Qualität. Ob dies Sinn macht, möge sich aus den nachfolgenden Ausführungen ergeben. Wenn jedoch in diesem Zusammenhang gemeint ist, den Ausschuss oder die Nachbearbeitung an hergestellten Produkten zu reduzieren, dann ist das Ziel der Verbesserung durchaus anstrebenswert. Die Qualität eines Gutes betrifft nicht nur das Gut an sich, sondern auch den Service zur Erhaltung der Funktionstüchtigkeit eines Gutes, den der Produzent beziehungsweise der Verkäufer des Gutes mit dem Verkauf anbietet. Da das einmal erreichte Qualitätsniveau keine Garantie für den vom Betrieb erworbenen Marktanteil ist und die Konkurrenz Weiterentwicklung an den eigenen Produkten vornimmt, kann Qualität als nicht stationäre, sondern muss als Evolutionsgröße gesehen werden.²

Die in diesem Buch enthaltenen Ausführungen können zum großen Teil als Theorie der Qualität in der Produktions- und Kostentheorie verstanden werden. Aussagen zur Qualität sind nicht losgelöst von den Quantitäten in den Input-Output-Beziehungen zu sehen. Qualitäten und Quantitäten bedingen einander.³ Hinter jeder Quantität steht auch eine bestimmte Qualität. Beispielsweise verursachen Qualitätsänderungen bisweilen zugleich auch Quantitätsänderungen und vice versa. Die Produktionstheorie, die alle Qualitäten konstant setzt, will sich damit ausschließlich den Quantitäten widmen; analog dazu müsste eine Qualitätstheorie dann alle Quantitäten konstant halten und die Qualitäten variieren, was aber wenig Sinn macht.

¹ Zink [Der erweiterte Qualitätsbegriff] S. 26.

² Staal [Qualitätsorientierte Unternehmensführung] S. 5.

³ Ein „Exchange between Quantity and Quality“ wird von Hirshleifer angesprochen; er bedient sich dabei der Indifferenzkurven für Konsumenten und der Isokostenkurven; [Exchange between Quantity and Quality] S. 597ff.

Quantitäten manifestieren sich explizite in Zahlen, wohingegen Qualitäten in Connotations ausgedrückt werden, die implizite in den Dimensionen der quantitativen Ausdrücke eingeschlossen sind; beispielsweise die Dimension Menge eines Produktes pro Periode muss genau heißen: Menge eines Produktes von bestimmter Qualität pro Periode, die ebenfalls Qualitätsmerkmale aufweist. Quantität und Qualität stellen gewissermaßen ein symbiotisches System dar und bedingen einander. Eine nur quantitative Größe – beispielsweise 80 – ergibt keine sinnvolle Aussage. Erst mit der Qualitätsbenennung – zum Beispiel Einheiten eines bestimmten Gutes von bestimmter qualitativer Ausprägung – und mit der Dimensionierung Einheiten eines bestimmten Gutes pro Periode ergibt sich eine qualitativ und quantitativ dimensionierte Größe, die in der Betriebswirtschaftslehre verwendet werden kann. Eine nur qualitativ beschriebene Größe ermöglicht keine sinnvolle Aussage.

Das hier praktizierte Herausheben der Qualität, also den Quantitäten auch Qualitätselemente beizufügen, hat den Sinn, sich der Auswirkungen von Qualitäten und Qualitätsänderung bewusst zu werden und dient gleichzeitig der genaueren Dimensionierungen der quantitativen Größen. Qualität nur auf Produktqualität auszurichten, wie dies in einer großen Anzahl von Veröffentlichungen, aber auch in Vorträgen geschieht, engt die Betriebswirtschaftslehre zu sehr ein. Die Qualitäten von Produktionsfaktoren und -prozessen haben eine ebenso große Bedeutung wie die der Produkte.

Es wird hier nicht verkannt, dass die Heraushebung der Qualitätselemente der Produkte, Prozesse und Produktionsfaktoren mit Hilfe von Indizes - wie in diesem Buch - und die Darstellung der Zusammenhänge der verschiedenen Qualitätskategorien das Lesen von quantitativen Ausdrücken mit den die Qualität beschreibenden Indizes der Produktions- und Kostentheorie nicht gerade erleichtert. Dennoch macht es Sinn, Qualitäten zu indizieren, weil nur so der Zusammenhang von Qualitäten mit Quantitäten ausgedrückt werden kann.

Da die Produktions- und Kostentheorie überwiegend von feststehenden Qualitäten der Input- und Output-Güter ausgeht und somit die Qualitätsproblematik weitgehend ausgeklammert wird, ist es notwendig, auf die Einflüsse durch Qualitätselemente hinzuweisen. Übrigens werden in der Mikroökonomik Qualitätsgesichtspunkte in noch geringerem Maße als in der Betriebswirtschaftslehre behandelt. In der Makroökonomik bleiben Qualitäten unerwähnt, da die Produktionsfaktoren Boden, Kapital und Arbeit nicht ein spezielles Gut umreißen und der

Output ebenfalls kein konkretes Gut sondern das Sozialprodukt ist, also das Maß für die wirtschaftliche Leistung der Volkswirtschaft in einer Periode.⁴

Nachfolgend werden Qualitätsaspekte in der Produktions- und Kostentheorie explizite behandelt sowie die Qualitätsauswirkungen auf den kurzfristigen und langfristigen Erfolg. Qualitätsvariationen im Verfolge des technischen Fortschritts sind ein wichtiger Teil dieses Buches. Ist sich der Betrieb bewusst, welche Qualität er bei den Produktionsfaktoren, beim Produktionsprozess und beim Produkt anstrebt, dann muss die Qualitätssicherung über das Qualitätsmanagement ebenfalls angesprochen werden. Aus der Differenz von Ist-Qualität und Plan-Qualität resultieren Management-Aktionen, insbesondere solche zur Minimierung von Kosten der Qualitätsabweichungen.

Durch die Einbeziehung von Qualitätssicherungssystemen und damit des Qualitätsmanagements soll deutlich gemacht werden, dass die Produktionsfaktorqualitäten sowie die Prozess- und Produktqualitäten eng mit der Qualität der Betriebsorganisation und der Güte des Qualitätsmanagements verbunden sind.

Der Autor hofft, dass die Erstellung dieses Buches ein schreibenswertes Tun gewesen und dass das Ergebnis ein lesenswertes Schreiben ist.

Für Ratschläge und die computermässige Anfertigung des Manuskripttextes wie auch der Formeln sowie der Abbildungen zu diesem Buch sei Frau Brigitte Jura herzlichst gedankt, ebenso für die Geduld bei den vielfältigen Korrekturen.

Herr Dipl.-Math. Dr. Wolfgang Krüger hat dankenswerterweise die Durchsicht besonders des mathematischen Teils dieses Buches übernommen und mir eine Reihe von guten Hinweisen besonders zu den Formeln und Abbildungen gegeben.

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Lücke

⁴ Es wird zwischen Brutto- und Nettosozialprodukt unterschieden.